

BEWUSSTLOS AM SILVESTER-ABEND

Die Heldentaten des chinesischen Soldaten Niän Si-wang

Mao Tse-tung will die chinesische Jugend zur „Bekämpfung des Egoismus“ erziehen. Als Vorbild wurde der Soldat Tsai Yüng-hsiang herausgestellt, der sein Leben opferte, um ein Zugunglück zu verhindern (SPIEGEL 38/1967). Er hat in dem Soldaten Niän Si-wang, 19, einen Nachfolger

gefunden, dessen – gleichfalls am Bahndamm vollbrachte – Heldentat der Nächstenliebe die Peking „Armeezeitung“ besingt. Niän Si-wang überlebte. Der SPIEGEL gibt das Helden-Epos nach dem – leicht gekürzten – Text der deutschsprachigen, offiziellen „Peking Rundschau“ wieder.

Niän Si-wang, Soldat einer in der nordchinesischen Provinz Schansi stationierten technischen Truppeneinheit, ist stets ein fleißiger Schüler der Werke des Vorsitzenden Mao gewesen. Seit seinem Eintritt in die Volksbefreiungsarmee im Januar 1966 hat er das Erlernen dazu verwandt, seine Weltanschauung umzuwandeln und vor allem gegen Egoismus anzukämpfen.

Am Silvesterabend des Jahres 1966 erlitt er eine schwere Gehirnverletzung, als er zur Rettung eines Eisenbahnzuges, der mit revolutionären Ar-

zu. Doch mit außerordentlichem Mut und größter Kaltblütigkeit rollte Niän Si-wang rasch den großen Steinblock von den Schienen weg. Der Zug brauste dröhnend vorbei, Niän Si-wang zu Boden reisend...

Der Zug kam zum Stehen. Niän Si-wang wurde sofort eiligst ins Krankenhaus überführt, und man holte per Flugzeug erfahrene Chirurgen zu seiner Behandlung herbei.

Als Niän Si-wang vier Tage später wieder zu Bewußtsein kam, war sein Gedächtnis ernsthaft gestört. Er konn-

gib dir mal Mühe, gib dir tüchtig Mühe und sag mir was über deine Familie!“ Nach einigem Nachdenken sagte der Soldat: „Ich habe Vorsitzenden Mao!“

Sobald es ihm sein Befinden erlaubte, stürzte er sich in die Massenkampagne der revolutionären Kritik an Chinas Chruschtschow und den anderen obersten Parteimachthabern auf dem kapitalistischen Wege...

Niän Si-wang hat sich dadurch ausgezeichnet, daß er dazu fähig ist, die geringsten selbstsüchtigen Gedanken, die ihm durch den Kopf schießen, festzuhalten und entschlossen auszuschalten.

Eines Tages heulte der Sturm mit Windstärke sieben, als er gerade auf einem hohen Gerüst bei der Arbeit war. Es kam ihm der Gedanke, daß er herabstürzen und getötet werden könnte. Aber er dachte an die Worte des Vorsitzenden Mao: „Wenn wir für das Volk sterben, dann sterben wir einen würdigen Tod“, und setzte seine Arbeit mit erstaunlichem Mut und großer Entschlossenheit fort.

Am Nationalfeiertag dieses Jahres ging Niän Si-wangs langgehegter Traum in Erfüllung. Völlig wiederhergestellt, stieg er zur Ehrentribüne auf dem Tien An Men empor und begegnete unserem großen Führer, dem Vorsitzenden Mao. Als ihm Vorsitzender Mao freundlich die Hand reichte, rief Niän Si-wang mit Tränen in den Augen aus: „Lang lebe der Vorsitzende Mao! Ein langes, langes Leben für Sie!“

Niän Si-Wang gelobte sich, die absolute Herrschaft der Lehre Mao Tse-tungs in seinem Denken zu errichten.

Am 11. Oktober veröffentlichte die Armeezeitung einen Leitartikel über Niän Si-wangs Tat: „Egoismus ist der Kern jeglicher Ausbeuter-Ideologie. Er ist die Wurzel allen Übels. Egoismus muß ganz und gar beseitigt werden, und nur dann kann eine Restauration des Kapitalismus wirksam verhindert werden.“

„Um den Egoismus zu bekämpfen, muß man wie Genosse Niän Si-wang sein, die Initiative ergreifen, bewußt einen Angriff gegen sich selbst eröffnen und selbst die geringste Spur des Egoismus im eigenen Denken rücksichtslos kritisieren und ausschalten.“

Das Parteikomitee der Generalabteilung für allgemeine Versorgung der Chinesischen Volksbefreiungsarmee hat den Beschluß gefaßt, alle Mitglieder dazu aufzufordern, sich Genossen Niän Si-wang zum Vorbild zu nehmen, Bahnbrecher zu sein im Kampf gegen den Egoismus und die Generalabteilung für allgemeine Versorgung in eine rote Schule der Lehre Mao Tse-tungs umzuwandeln.



Tsai-Yüng-hsiang-Nachfolger, Tsai-Yüng-hsiang-Denkmal: Haß in der Faust

beitern und Rotgardisten voll besetzt war, sein Leben einsetzte.

Die Dämmerung brach herein, als Niän Si-wang aus der Bergwerksstadt Datung zur Silvesterfeier in seine Kaserne zurückeilte. Bei einer Eisenbahnbrücke ankommend, hörte er das Heranrollen eines Zuges, und im selben Augenblick bemerkte er oben auf den Gleisen eine verdächtige Gestalt. Er rannte vorwärts und sah einen großen Steinblock quer über den Schienen liegen. „Saboteur!“ schrie er, sprang den Kerl an und rang mit ihm. Der Zug war nur noch etwa 30 Meter von dem Steinblock entfernt.

In diesem Augenblick schoß ihm der Ausspruch des Vorsitzenden Mao durch den Kopf: „Wenn wir für das Volk sterben, dann sterben wir einen würdigen Tod.“ Aller Klassenhaß seines Innersten ballte sich in seiner Faust zusammen, er schlug den Saboteur nieder und stürzte zu dem Steinblock.

Wie ein wildes Ungeheuer raste die Lokomotive mit ihrem Rauch und blendenden Scheinwerferlicht auf ihn

te nicht einmal die ihn besuchenden Kameraden wiedererkennen. Eine Krankenschwester wies auf ein an der Wand hängendes Porträt des Vorsitzenden Mao hin und sagte zu ihm: „Sieh mal, dort ist Vorsitzender Mao!“

Niän Si-wang schlug die Augen auf, richtete seinen Blick auf das Porträt und sagte mit großer Anstrengung in leisem Ton: „Vor... sit... zen... der Mao.“ Dann verlor er abermals das Bewußtsein.

Eines Morgens brachte ihm ein Arzt Papier und Bleistift und sagte zu ihm: „Schreib irgendwas, deinen Namen, wenn du magst!“

Niän Si-wang dachte eine Weile nach und schrieb dann mit großer Sorgfalt: „Vorsitzender Mao“.

Aber er war noch nicht völlig wiederhergestellt, und sein Erinnerungsvermögen blieb schwach. Selbst die ihm am meisten nahestehenden Kameraden seiner eigenen Gruppe erkannte er nicht wieder. Um sein Gedächtnis zu prüfen, machte sein Kompanieführer einen Versuch: „Si-wang,